

did much of German society of that time. This play is the only one with an element of suspense and probably holds the attention of the listener or the reader more than any other.

A foreword by Wolfgang Beck with commentaries on the plays introduces the collection. A complete listing of all new domestic and foreign radio plays, adaptations from dramas and novels, and finally a listing of the "Krimis" aired on Fridays concludes this volume which permits the reader to "eavesdrop", so to speak, into the world of the "typical" GDR worker.

Sibylle Ehrlich
Goucher College

Jeder Mensch will König sein. Von Joochen Laabs. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1983. 186 Seiten. 6,50 M.

Ehemalige Romanautoren und Lyriker steigen mehr und mehr auf Kurzprosa um. Einige neue Anthologien, z.B. Simon auf dem Dach, aber auch individuelle Sammlungen wie die vorliegende, legen beredtes Zeugnis davon ab, daß sich dieses Genre wachsender Beliebtheit erfreut, wenigstens bei den Autoren. Es ließe sich darüber spekulieren, warum das groß angelegte Prosakonzept, sprich Roman, vielerorts an Popularität verloren hat. Die Vermutung liegt nahe, daß es an Mut und Muße fehlt, in den gegenwärtigen Zeitläuften solche Kinder in die Welt zu setzen. Ein gewisses Maß an Unsicherheit, ein dädalushaftes Abtasten des Potentials (wie es Peter Gosse in einem Gedicht formuliert), scheint der Kurzform förderlich zu sein.

Im vorliegenden Band bringt Laabs sieben Erzählungen. Am eindrucksvollsten sind dabei die zwei Geschichten, die uns in die Ferne führen: "Abstecher in eine Mühle" (Provence) und "Liebeserklärung an N" (Norwegen). Die vorgestellte andersartige Atmosphäre ist bis ins kleinste Detail nachempfunden, und die hereinragende Wirklichkeit kann da nur noch enttäuschen. Die eigenartige Permeation von Eigenwelt und Außenwelt ist bestechend. Ebenso die Berührung und Überschneidung des Persönlichkeitsradius. Jeder Mensch hat seinen eigenen modus vivendi, seinen eigenen Dunstkreis sozusagen, der von Fall zu Fall mit dem anderer Personen in Berührung kommt, sich überschneidet. Die Schnittfläche ist im günstigsten Fall ein homogenes Kraftfeld, wo zwei Willen, zwei Gefühlsrichtungen übereinstimmen, wenn auch nur für kurze Zeit, wie zum Beispiel mit dem Mädchen in der dunklen Höhle in der Provence. Im ungünstigen Fall berühren sich zwar die Kreise, aber kein wirklicher Kontakt kommt zustande. Von vornherein ist klar, daß jeder in sich geschlossen ist und auch möglichst bald schon wieder in die eigene Richtung strebt. Ein Beispiel hierfür wäre "Der Besuch der Mutter."

Eigentlich ist anzunehmen, dass jeder König seiner Selbst sein sollte. Aber auch das ist bei näherem Zusehen ("Leerzeit") gar nicht so eindeutig. Und jeder will auch mehr als nur das, er will auch König seiner Umwelt sein; gleichgültig ob diese Umwelt nun aus vier Insassen eines Autos besteht, einer Familie, oder einem tete-a-tete mit der eigenen Mutter. Diese Ambition ist natürlich zum Scheitern verurteilt, muß sie sein. Trotzdem ist sie unabänderliches Naturgesetz, das das Leben eigentlich unerträglich machen würde,

wenn es keine Selbstkritik gäbe, keinen Versuch der richtigen Einschätzung des eigenen Potentials, keinen Versuch die Situation des Gegenübers zu erfassen. In eben diesem Versuch liegt die Quintessenz unserer Humanität. Besonders lesenswert werden die Geschichten durch die Tatsache, daß alles mit einer feinen Ironie durchwoben ist. Die Lächerlichkeit des Königsgehabes wird in voller Größe vergeführt und gerade dadurch wird ihm die tödliche Spitze genommen.

Zur Zeit wird in der DDR massenhaft Kurzprosa produziert, von der vierzeiligen Miniatur bis zur hundertseitigen Erzählung ist alles vertreten. Aber gelungene Würfe wie Jeder Mensch will König sein sind selten. Laabs dokumentiert mit diesem Band, nach zwei Romanen und mehreren Gedichtsammlungen eine schriftstellerische Vielseitigkeit, die besonders deshalb beachtlich ist, weil jedes Werk eine gediegene Qualität aufweist.

Fritz H. König
University of N. Iowa

RECENT CRITICISM

Bermann, Helga. Humor auf Taille. Erich Kästner-Leben und Werk. Berlin: Verlag der Nation, 1983. 490 S. 19,80 M..

Bermann stellt Kästner als Großstadtlyriker, Satiriker und einen der bedeutendsten antifaschistischen bürgerlichen Schriftsteller vor.

Diezel, Peter. Exiltheater in der Sowjetunion 1932-1937. Deutsches Theater in Exil. Berlin: Henschel, 1983. 352 S. 12,50 M.

Hirte, Chris. Erich Mühsam. Ihr seht mich nicht feige. Berlin: Neues Leben 1984. 432 S. 22,90 M.

Höfner, Christa und Imtraud Schubert. Lenin in Deutschland. Text-Bild-Band. Berlin: Dietz, 1984. 216 S. 18,50 M.

Hoffmann, Ludwig und Klaus Pfützner, Hrsg. Theater der Kollektive. Proletarisch-revolutionäres Berufstheater in Deutschland 1928-1933. Stücke. Dokumente. Studien. 2 Bde. Berlin: Henschel, 1983. 960 S. 40,- M.

Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zehnjahresergänzungsband 1964 - 1974. Zweiter Halbband: Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts. Hrsg.: Kollektiv für Literaturgeschichte (Berlin) und Maxim-Gorki-Institut für Weltliteratur (Moskau). Berlin: Volk und Wissen, 1983. 964 S. 68,- M.

Kuhirt, Ullrich, Hrsg. Geschichte der deutschen Kunst.- Kunst der DDR 1960-1980. Leipzig: E. A. Seemann, 1983. 672 S. 56,- M. Dieser Titel ist als zweiter Band in der Reihe Kunst der DDR konzipiert. Der erste Band, 1945-1959, erschien 1982.

Naumann, Manfred. Blickpunkt, Leser. Literaturtheoretische Aufsätze. Leipzig: Reclam, 1984. 224 S. 2,- M.

Neue Einsichten in den Zusammenhang zwischen Autor, Werke und Leser, analysiert im Rahmen der geschichtlichen Bedingungen.